

# 1. Beilage zu Nr. 60 der Leipziger Volkszeitung, Freitag 13. März 1896.

## Reichstag.

58. Sitzung vom 12. März 1896. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Bötticher und Kommissarien.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Anträge wegen Aufhebung des Impfzwangs-Gesetzes vom 8. April 1874, welche gestellt sind von den Abg. Förster - Neustettin (Reform-P.) und Mohne - Neustadt (S.), unterstützt von einigen Konservativen, Zentrumsmitgliedern und Welsen, und von den Sozialdemokraten Böls und Genossen.

Abg. Förster - Neustettin (Reform-P.) führt aus, daß nur der Impfzwang bestätigt werden solle, der allmählich zur Erbitterung geführt habe. Die wissenschaftliche Frage der Schuhimpfung siehe nicht in Frage. Die Rechtsprechung hat ergeben, was der Reichstag sicherlich niemals gewollt hat, nämlich daß die Verweigerung der Impfung nicht bloß Polizeistrafen nach sich zieht, sondern daß auch ein direkter Zwang ausgelöst werden kann. Inzwischen ist aber der Widerspruch gegen die Zwangsimpfung gewachsen und zwar nicht bloß auf Seiten der Ärzte, sondern auch auf Seiten der wissenschaftlich gebildeten Männer, speziell der Ärzte. Trotzdem in Deutschland der Impfzwang besteht, ist das deutsche Volk nicht sicher vor dem Ausbruch einer Epidemie; denn die Schuhimpfung wirkt nur 10 Jahre; nach dieser Zeit sind die Menschen nicht mehr immun, also alle Frauen und alle Männer, welche nicht geimpft haben und dabei wieder geimpft sind, nach dem 20. Lebensjahr, und alle geimpften Männer vom 30. Lebensjahr ab. Seit 1874 ist allerdings die Sterblichkeit an den Pocken sehr zurückgegangen, wir haben auch keine große Epidemie gehabt. Über die Epidemien haben auch ihre Perioden, und wenn wir davon verschont geblieben sind, so ist das auf die Besserung der Lebens- und Gesundheitsverhältnisse, Verbesserung der Wohnungen usw. zurückzuführen. Die guten Folgen des Impfzwanges schreibt man immer diesem zu, obgleich sie vielleicht andere Ursachen haben; aber die bösen Folgen, die schreibt man anderen Ursachen zu. Die Statistik aus Sachsen, Preußen und Bayern beweist, daß so viele Impfschädigungen vorgekommen sind, daß die Sache nicht mehr so weiter gehen kann, da die schwere Garantie, daß die Impfung unter allen Umständen unschädlich erfolgen kann, nicht gegeben ist. Die schweizer Kantone, welche den Impfzwang nicht gehabt haben, hatten weniger Todesfälle an Pocken, als diejenigen, welche den Impfzwang hatten. Redner verweist auf die Verhältnisse in Frankreich und folgert daraus, daß auch dort die nicht Geimpften weniger Erkrankungsfälle gehabt haben als die Geimpften. Bezüglich der Impfschädigung, ist die vorhandene Statistik nicht ausreichend; denn es besteht kein Zwang für die Ärzte, Impfschädigungen zur Anzeige zu bringen. Es wird auch seitens der Impfgesetz natürlich nach Möglichkeit vermieden, die eingetretenden Todesfälle auf diese Ursache zurückzuführen; ebenso wird in vielen Fällen das spätere Auftreten von Siechthum und Krankheit auf diese Ursache zurückzuführen sein. Wenn nun auch gegen Diphtherie, Cholera und andere Krankheiten Schuhimpfungen stattfinden, dann wird man sich immer mehr vernachlässigen, und sich auf die Güte des Schutzes verlassen, statt gefährlich zu leben. Die Gerichte wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen. Einige Gerichte haben eine kleine Ordnungsstrafe bei der Impfverweigerung festgelegt; einige haben gemeint, es könne nur einmal gestrafen werden, andere haben bei wiederholter Verweigerung des Impfens von einem andauernden Vergehen gesprochen und fortlaufende Strafe verhängt. Wir müssen volle Freiheit der Staatsbürger verlangen auch in der Frage des eigenen Leibes. Redner empfiehlt die Verweisung der ganzen Frage an eine Kommission, welche aber das Recht haben sollte, Sachverständige, nicht bloß seitens der Regierung zu Rate zu ziehen.

Nach dieser siebenwöchigen Rede erhält als Antragsteller für den sozialdemokratischen Antrag das Wort

Abg. Reichshaus (Soz.): Der Widerspruch gegen das Gesetz war anfänglich ein sehr schwacher; es kamen nur wenige Petitionen an den Reichstag; jetzt kommen alljährlich tausende von Petitionen mit hundertausenden von Unterschriften. Bei der Berathung des Gesetzes sagte schon der Abg. Fleischsperger voraus, daß dieses Zwangsgesetz bedenkliche Dinge mit sich bringen würde; das ist vollständig eingetroffen, denn die Behörden weichen sogar vor Ungefehlkeiten nicht zurück, um die Impfung zu erzwingen, während von einer Zwangsimpfung keine Rede sein kann. Der Widerspruch gegen das Impfgesetz ist aus dem Kreise der Laien auch in die Kreise der Ärzte übergegangen. Wenn nicht die Polizei einschreiten würde, vor welcher viele Leute Furcht haben, dann würde bald das ganze Volk sich der Impfung entziehen. In der Denkschrift, welche das Reichsgesundheitsamt über die Impfung ausgearbeitet hat, wird von den zahlreichen Pockenfällen im französischen Heere gesprochen, während tatsächlich eine Statistik darüber nicht vorhanden ist. Die Impfung für die Schafe hat man 1880 bereits aufgehoben, da muß man doch fragen, warum sie für die Menschen bestehen bleibt. (Widerspruch.) Allerdings besteht ein Unterschied zwischen Mensch und Schaf (Heiterkeit), die Schafe kosten Geld, während man das Menschenmaterial nicht so hoch veranschlagt. Warum hat die Impfung bei den Schafen schädlich gewirkt und bei den Menschen nicht? Das beste Mittel gegen die Pocken sind gute hygienische Einrichtungen und ein guter Unterricht in der Schule über die Gesundheitslehre. Nehmen Sie den Antrag an und es wird die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes den Tag segnen, an welchem das Impfgesetz aufgehoben worden ist.

Abg. Kruse (nat.): Ich glaube in früherer Zeit als die beiden Vorredner die vorgebrachten Behauptungen widerlegen zu können. Ihre Ausführungen haben gezeigt, daß sie trotz ihrer gründlichen Studien keine Erfahrungen haben. Eine Kommissionsberatung ist nicht notwendig in dieser klaren Frage; ebenso wenig ist die Buzierung von Sachverständigen erforderlich; die Redner waren ja so sachverständig, daß sie kaum noch belehrt werden können. Die Brochüre des Reichsgesundheitsamtes ist so unparteiisch, so sachlich, so klar und deutlich, daß man kaum etwas hinzufügen kann. Herr Reichshaus fragt, weshalb die Schafimpfung aufgegeben worden ist. Da zeigt sich schon der Mangel an Sachverständigkeit des Vorredners. Die Schafpocken sind direkt mit dem Pockenpest geimpft und nicht mit einer abgeschwächten Vaccine; damit hat man schlechte Erfahrungen gemacht, ebenso wie zur Zeit, als man die Menschen direkt mit Pockenpest impfte. Die zahlreichen Unterschriften unter den Petitionen bedeuten garnichts, die meisten Unterzeichner kennen kaum die Tragweite der Frage, und außerdem kosten ihre Unterschriften nichts. Daß die Schuhimpfung nach 10 Jahren ihre Wirkung verliert, ist ein Irrthum des Vorredners. Es ist nur festzustellen, daß in den ersten Jahren nach der Impfung ein vollständiger Schutz vorhanden ist, der sich aber von Jahr zu Jahr abchwächt. Die Behauptungen über die Impfschädigungen haben fast alle als übertrieben sich herausgestellt, sobald man sie genauer untersucht. Die Gefahr solcher Schädigungen ist auch eine geringere geworden, seitdem nicht mehr abgeimpft wird, sondern möglichst nur animale Symphe zur Beweidung kommt. Die Zahlen kann ich nicht so genau kontrollieren; aber das ist sicher, während des Krieges von 1870/71 sind viele Franzosen an den Pocken erkrankt; aber unser Armeen ist, trotzdem sie sich unter dieser Bevölkerung befand, verschont

geblieben; das ist ein Beweis für den Schutz, der in der Impfung liegt.

Abg. Vangerhaus (frz. Wp.): Die Antragsteller haben es sich allerdings sehr leicht gemacht, wir machen es uns sehr schwer. Die Regierungen und das Reichsgesundheitsamt haben manchen Dank verdient für die schwere Arbeit, die sie geleistet haben und dafür, daß es allen einzelnen Fällen so genau nachgegangen ist. Es wird behauptet, daß die französischen Gefangenengen trotz der Impfung hier erkrankt sind. Man hat aber vergessen, daß die meisten Gefangenengen erst nach Wochen geimpft werden konnten, weil nicht so viel Symphe vorhanden war. Die Bemängelung der Statistik, welche das Reichsgesundheitsamt in allen Fällen beweisen kann, seitens der Antragsteller ist doch eine sehr dreiste gewesen; Beweise sind nicht beigebracht worden. Wenn früher Schädigungen eingetreten sind, so lag das daran, daß die Symphe früher nicht so gut war wie jetzt. Ob die Schädigungen wirklich eine Folge der Pockenimpfungen waren, muß doch erst wissenschaftlich festgestellt werden. Kein einziger wissenschaftlicher ärztlicher Verein, kein bedeutender Arzt hat sich gegen die Impfung aussprochen. An der Impfung haben die Aerzte auch kein Interesse; sie verdienen dabei wirklich nicht viel. Erst in diesem Jahre hat die Medizin einen Fortschritt gemacht in der Beziehung, in der Jenner angefangen hat. Ich würde mich schämen, wenn wir heute das Impfgesetz aufheben würden, wo wir durch Impfung Immunität gegen diese oder jene Krankheit herbeiführen suchen. Ich möchte Sie dringend bitten, das Impfgesetz beizubehalten zu lassen.

Abg. von Hodenberg (Welse): Die schädlichen Folgen der

Impfung bestehen nicht in der Impfung selbst, sondern in ihrer

mangelhaften Ausführung. Vielleicht könnten die Ausführungs-

vorschriften geändert werden. Die Zahl der zu impfenden Kinder

in den einzelnen Impfterminen ist eine viel zu große.

Auch größere Vorsichtsmaßregeln bezüglich der Reinigung der zu

benuhenden Instrumente sind notwendig. Unzufriedenheit erregt

es, daß die Aerzter in die öffentlichen Impftermine gezwungen

werden, während die Kleineren ihren Haushalt benutzen können.

Würden alle Kinder in den Impftermin gebracht werden müssen, so würde sich die Zahl der Gegner in diesem Hause schon mehreren.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Bötticher: Wenn es auch möglich ist,

dass vom Bundesräthsliche zu Initiativanträgen das Wort ge-

nommen wird, so möchte ich doch heute einige Worte sagen, um

Klarheit zu schaffen und nach außen hin beruhigend zu wirken. Ich bin dem Vorredner sehr dankbar für seine Stellung zu den

Anträgen. Der Weg, den er vorschreibt, wird auch nach meiner

persönlichen Meinung zu dem Ziele führen, daß die Impfschädigungen aus der Welt geschafft werden. Ich weiß nicht,

wie die Einzelregierungen sich zu der Frage der Aufhebung des

Impfgesetzes stellen. Aber nach der mir aus freundschaftlichen Anträgen bekannten Auffassung glaube ich nicht in Aussicht stellen zu können, daß die vorliegenden Anträge eine Mehrheit im Bundesrat finden.

Die Erfahrungen weisen leineswegs darauf hin, daß es notwendig ist, dieses überwältige Schutzmittel gegen eine verderbliche Krankheit aufzugeben. Die Antragsteller haben die vom

Reichsgesundheitsamt vorgebrachte Statistik zu bemängeln geacht.

Diese Statistik stützt sich auf amtliche Erfahrungen und Aufnahmen. Ich freue mich, daß Herr Vangerhaus den Werth dieser

Arbeit ins rechte Licht gestellt hat. Ich spreche es auch meinerseits aus, daß die Arbeit außerordentlich werthvolles Material enthält, so

dass ich den Gegnern nur empfehlen kann, an die Prüfung des Materials zu gehen, sie werden dann ihre Meinung sehr bald ändern.

Das gegenwärtig lebende Geschlecht hat gar keine Vorstellung mehr von dem Elend, welches durch eine Blatternepidemie hervorgerufen wird. (Sehr richtig!) Das erklärt die Zunahme der

Impfgegner, zumal der Zwang, die Kinder einer gewissen Gefahr

auszuzeigen, allseitig schwer empfunden wird. Der Staat hat

zu stellen, daß er unter Opfern des Individuums das Wohl des Ganzen sicher

auch über den Leib des Individuums zu verfügen.

Zum Schutze des Vaterlandes thun wir ja nichts anderes in der

allgemeinen Militärsystem. Der Staat hat aber auch seinesseits

alles zu thun, um etwaige Schädigungen auf ein Minimum

zurückzuführen. In dieser Beziehung ist die deutsche Regierung

nicht lässig gewesen, sie hat schon sehr schöne Erfolge erzielt.

Seit Verwendung der Thierlympe hat die Zahl der Impf-

schädigungen abgenommen, weil Menschenkrankheiten nicht mehr

übertragen werden können. Jedes Kalb, von dem die Symphe

genommen ist, wird geschlachtet und untersucht, und die

Symphe eines kalten Tieres wird nicht verwendet.

Im Westen wird die Symphe den Aerzten unentgeltlich verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs

vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verabfolgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-

folgt; es wird vielleicht auch in anderen Theilen des Reichs verab-